

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. der wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblätter nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Ramm und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Ramm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 3-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Ramm.

Nr. 20.

Ramm, Mittwoch, den 16. Februar 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Großstadt und kleine Garnison.

Der Militärstand, dessen Beratungen im Reichstage diesmal außerordentlich interessant waren, stand ganz unter dem Zeichen der Sparbarkeit. Die Anforderungen waren um ganze 11 Millionen zurückgegangen, und man glaubt an maßgebender Stelle noch weitere Ersparnisse an Umzugskosten machen zu können. Dies kann naturgemäß nur dann geschehen, wenn die Verkehren auf das denkbar geringste Maß beschränkt werden, und in der Tat ist es jetzt schon — wie ein Blick in die Rangliste beweist — üblich geworden, daß ein Offizier bis zum Majorsrang im gleichen Regiment verbleibt, ja es fehlt nicht an Beispielen, daß Bataillonskommandeure, die bis zur Erlangung dieser Funktion jetzt etwa 30 Jahre gebrauchen, aus dem Regiment hervorgegangen sind. Zweifellos werden durch diese Maßnahmen viele Tausende erspart, aber so erfreulich der Umstand für Offiziere großer Garnisonen sein dürfte, so beklagenswert ist er für die in kleinen Orten Garnisonierenden.

Das Ziel aller Offiziere ist die Verkehren in den Generalstab, und dieses Ziel ist fast ausnahmslos nur durch die Kommandierung zur Kriegsakademie zu erreichen, die wiederum nur vom dritten bis etwa neunten Dienstjahr des Offiziers nach bestandener Examen erfolgen kann.

Um dies durchaus nicht leichte Examen bestehen zu können, bedarf es umfangreicher Vorbereitungen, teils durch Selbststudium, teils durch Hören von Vorträgen. Alles dies kann nur die Großstadt bieten; das in den Regimentsbüchereien befindliche Material ist größtenteils so dürftig, daß es zur Fortbildung absolut nicht ausreicht. Es liegt also auf der Hand, daß die jungen Offiziere der Großstädte einen nicht unerheblichen Vorteil vor den anderen haben, und in der Tat beweist die Statistik, daß die weitaus größte Mehrzahl der Karmoisinfreisträger aus den Truppendeilen der Großstädte stammt.

Um hier einen Ausgleich zu schaffen, ist allen Ernstes erwogen worden, den Offizieren kleiner Garnisonen nach etwa drei Dienstjahren anheimzufallen, die Verkehren in eine größere Garnison auf eigene Kosten zu beantragen. Bei den etwa 1000 vakanten Leutnantsstellen in der Armee wäre die Sache praktisch insofern durchführbar, als die jüngsten Offiziere meist erst in die schwächer besetzten Grenzgarnisonen einregimentiert werden müßten, von wo nach der angegebenen Zeit dann eine Verkehren nach anderen Orten erfolgen könnte. Da Offiziere dieses Dienstalters durchweg unverheiratet zu sein pflegen, würden die entstehenden Kosten ganz unerheblich sein, fehlende Mittel könnten eventuell vorgestreckt werden. Nur auf diese Weise wäre es möglich, allen Offizieren gleichmäßig die Möglichkeit zu gewähren, sich ein schnelleres Fortkommen zu sichern. Die schnelle Laufbahn des Generalstabsoffiziers darf nicht nur eine Domäne der Großstädter sein.

M. P.

Deutschland.

Zur Sitzung des Seniorenkongresses des preussischen Abgeordnetenhauses am Montag schreibt der „Tag“: Der Plan, aus Anlaß der Vorgänge in der Donnerstagsitzung des Abgeordnetenhauses die Geschäftsordnung zu ändern, wird, da im Seniorenkongress darüber keine Einigung erzielt werden konnte, auch von den Parteien zunächst nicht weiter verfolgt werden. Der Grund liegt einmal darin, daß die Konservativen in Abwesenheit des Präsidenten v. Kröner an eine so heikle Frage nicht ohne weiteres herangehen wollen, andererseits aber auch in dem Ergebnis der Verhandlungen selbst, die im Seniorenkongress geführt worden sind. Es haben sich nämlich außer den Sozialdemokraten auch die Freisinnigen und Nationalliberalen gegen eine Änderung der Geschäftsordnung im gegenwärtigen Augenblick ausgesprochen. — Die zweite Angelegenheit erledigte sich nach unseren Informationen sozusagen von selbst, denn es wurde vom Vertreter der sozialdemokratischen Partei die Erklärung abgegeben, daß die sozialdemokratische Fraktion selbst einsehe, daß, wie die Verhältnisse einmal liegen, die Erledigung der Geschäfte durch so lange Reden, wie sie der Abg. Liebknecht gehalten hat, nicht erspart werden dürfte. Man habe bereits in der Fraktion darüber gesprochen und sich dahin geeinigt, daß künftig solche langen Reden von sozialdemokratischer Seite nicht mehr gehalten werden dürfen. Diese Erklärung gab den Wortführern der übrigen Parteien Veranlassung, die Angelegenheit für erledigt zu erklären.

Die preussische Wahlrechtskommission trat Dienstag vormittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zunächst beschloß sie, zwei Lesungen abzuhalten. Es lag u. a. ein sozialdemokratischer Antrag folgenden Wortlauts vor: „Die Kommission wolle beschließen: Das Haus lehnt die von der Regierung vorgelegte Wahlrechtsvorlage ab und fordert die Regierung auf, sofort eine neue Vorlage einzubringen, die 1. die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, 2. eine Neueinteilung der Wahlkreise vorseht.“ Hierauf trat man in die Diskussion. Ein Antrag auf Einführung des gleichen Wahlrechts wurde sodann mit 15 gegen 11 Stimmen bei zufälliger Abwesenheit zweier nationalliberaler Mitglieder abgelehnt. Ein Antrag auf gleiche Stimmabgabe wurde, nachdem die Parteien kurz Stellung genommen und der Minister des Innern mit Entschiedenheit die von dem Ministerpräsidenten in dieser Beziehung im Plenum abgegebene

Erklärung aufrechterhalten hatte, mit 15 gegen 13 konervative und freikonservative Stimmen angenommen.

Die preussische Wahlrechtsvorlage und der Bund der Landwirte. Der Bund der Landwirte, Provinzialabteilung Hannover, hielt eine überaus stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher der Bundesdirektor Dr. Diederich Hahn u. a. über die preussische Wahlrechtsvorlage sich verbreitete. Er beantragte eine Resolution, wonach die Provinzialversammlung als Vertreterin von 25 000 hannoverschen Bundesmitgliedern dahin Stellung nimmt, daß die Aufrechterhaltung der bisherigen Wahlkreiseinteilung eine vaterländische Forderung im Interesse einer gerechten Verteilung der politischen Macht im preussischen Staate sei. Das indirekte Wahlsystem sei ebenso wie die Beibehaltung der öffentlichen Wahl unbedingt zu verlangen. Die Privilegierung der Studenten und Beamten sowie deren Einreihung in eine höhere Wahlklasse seien zu verwerfen, solange nicht den selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirten dieselben Rechte eingeräumt werden. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Wieder eine Erfindung. Ein Bericht des „Neuen Wiener Journals“, nach dem sich Prinz Ludwig von Bayern kürzlich in scharfer Weise über die preussische Wahlrechtsvorlage ausgesprochen haben soll, beruht nach Mitteilungen des Hofmarschallamtes des Prinzen vollständig auf freier Erfindung. Wir haben die angeblichen Äußerungen des Prinzen nicht wiedergegeben, weil sie den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen.

„Preussisches“ in — München. In der bayerischen Hauptstadt, die sonst so wenig wie möglich von den „Sozialpreisen“ hören will, veranstalteten am Montag die Sozialdemokraten eine Protestversammlung gegen das preussische Wahlrecht im „Münchener Kind“ Keller. Danach zog eine größere Volksmenge vor die preussische Gesandtschaft in der Prinzregentenstraße, wo eine Demonstration stattfand. Es sprachen aus der etwa tausend Köpfe zählenden Menge drei Redner für das geheime und direkte Wahlrecht in Preußen, und mit Hochrufen auf das Wahlrecht zog die Menge dann ruhig und geordnet wieder ab. Unterwegs begegnete sie einer eiligst heranrückenden Polizeikolonne, ohne jedoch mit dieser in Konflikt zu geraten.

Der Kaiser und die Armee. In der Ansprache, die der Kaiser beim Gedenktagsjubiläum des Garbepionierbataillons hielt, bestand sich eine bezeichnende Wendung: Er glaube, er könne das Wort der Pionier-Offiziere, es gebe für sie kein „es geht nicht“, auf die gesamte Armee übertragen. Dieser Ausdruck des Kaisers bedeutet eine überaus erfreuliche und erhebende Anerkennung für die pflichttreue Vorbereitungs-, Erziehungs- und Ausbildungsarbeit, die in der deutschen Armee geleistet wird. Im Inn- und Auslande wird dieser Ausdruck wie so manche ähnliche Äußerung des Kaisers dahin verstanden werden, daß das deutsche Heer in seiner Leistungsfähigkeit auf der Höhe der Zeit steht und jeglicher Anforderung, die etwa an sie herantreten könnte, im vollen Umfange gewachsen ist.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Rats v. Loebl der Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft usw., der Wirkliche Geheimrat v. Conrad ernannt worden. — Von Conrad wurde am 13. Mai 1852 geboren. Nach beendeter Universitätsstudium trat er 1875 beim Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. in den Justizdienst. 1878 ging er zur Regierung über und wurde 1882 Regierungsassessor. 1884 zum Landrat des Kreises Flatow ernannt, wurde er 1895 als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium einberufen und bald danach zum Vortragsredner in diesem Ministerium ernannt. Ende 1899 wurde er Regierungsrat in Bromberg und 1901 Chef der Reichskanzlei als Nachfolger des zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannten Frhrn. v. Wilmowski. Im September 1904 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium. Czetzky v. Conrad war von 1888 bis 1899 Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses als Vertreter des Wahlkreises Flatow-Deutsch-Krone und gehörte der konservativen Fraktion an.

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf v. Wallwitz, hat sich, wie nunmehr die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, durch seinen Gesundheitszustand veranlaßt gesehen, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Nach fast zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in Brüssel werde sein Auscheiden aus dem Reichsdienste im Anwärteramt mit lebhaftem Bedauern begleitet. Der Kaiser verließ ihm den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub. Zu seinem Nachfolger ist der Gesandte und Vortragsredner Rat in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, von Flotow, in Aussicht genommen. Er wird im Auswärtigen Amt durch den königlichen Gesandten in Weimar, Grafen Botho v. Wedel, ersetzt werden.

Deutscher Landwirtschaftsrat. Die 38. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates begann Dienstag vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abgeordneten, Rittergutsbesizers Grafen v. Schwerin-Pöwitz. Auf der Tagesordnung steht: 1. Die Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten nach den neuesten Erhebungen vom 1. Dezember 1908. 2. Geschichte und Bedeutung der Elektrokultur unter besonderer Berücksichtigung der neueren Versuche. 3. Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes. 4. Die Bedeutung des Grundwassers für die Land- und Forstwirtschaft. 5. Auslichten und Aufgeben des Ackerbaues im Norden von Südwestafrika. 6. Kartographische Darstellung der Umbauverhältnisse des Deutschen Reiches nach kleineren Bezirken. 7. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten und die deutsche Landwirtschaft. 8. Gesetzentwurf über den Absatz von Kalisalzen.

9. Maßnahmen der deutschen Städteverwaltungen für die Fleischversorgung der Bevölkerung, Notierung der Schlachtvieh- und Fleischpreise. 10. Bedeutung und Aufgaben des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom. 11. Arbeiteraufstellung in England, Schweden, Dänemark, Holland und Belgien. 12. Ergebnisse der Schulpflichtungen gegen die Häufigkeit der Kinder. 13. Gewinnung von Grundlagen für eine Betriebslehre des häuslichen Betriebes in Deutschland. 14. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Handelsgebräuche. 15. Bericht über die vom Reichsamt des Innern unterstützten Fütterungsversuche. — Die Verhandlungen finden im Plenarsitzungsraum des Herrenhauses statt und dauern bis einschließlich Freitag.

Ein Strafverfahren gegen die Führer der einzelnen Züge bei den Berliner Demonstrationen. Am Sonntag soll auf Grund des § 19 des Vereinsgesetzes eingeleitet werden, da die Züge weder der Polizei vorher angekündigt noch seitens der Behörden erlaubt worden waren. Zufälligerweise hat aber gleichzeitig das Kammergericht in einem anderen Berufungsfalle das Prinzip aufgestellt, daß das politische Problem der Reform des preussischen Landtagswahlrechts an sich die demonstrative parteipolitische Behandlung auf offener Straße nicht rechtmäßig machen kann. Immerhin ist der „Grobe Unfug-Paragraph“ für ganz unanwendbar auf Straßendemonstrationen nicht erklärt worden; es kommt darauf an, ob im einzelnen Falle die öffentliche Ordnung tatsächlich gefährdet worden ist oder nicht.

Ausland.

Zur ungarischen Krise.

Das Organisationskomitee der ungarischen Regierungspartei hat einen Aufruf an die Nation erlassen zur Bildung einer Partei, die die Harmonie zwischen König und Nation herstelle und eine Politik der produktiven Arbeit und der realen Ziele im Auge behalte.

An die neue Partei könnten sich alle ohne Rücksicht auf ihre frühere Zugehörigkeit zu einer alten Partei anschließen. Die Konstituierung finde am 19. d. M. statt. Der Aufruf trägt die Unterschriften aller Minister, der Grafen Tisza und Csaky, zahlreicher Notabilitäten und Mitglieder der früheren liberalen Partei.

Kleine politische Nachrichten.

Der österreichische Reichsrat wird am 24. d. M. wieder zusammentreten.

Veränderungen im englischen Kabinett sind durch die Ernennung des bisherigen Ministers Herbert Gladstone zum Generalgouverneur von Südafrika nötig geworden, die nun bekanntgegeben werden. Danach ist Churchill zum Minister des Innern, Buxton zum Handelsminister, Pease zum Kanzler des Herzogtums Lancaster, Herbert Samuel zum Minister für Post und Telegraphie und der Master of Elibank zum Parlamentssekretär des Schatzamts ernannt worden.

Das Komitee zur Verstärkung der russischen Kriegsmarine hat beschlossen, 900 000 Rubel gesammelter Gelder im Interesse der Errichtung einer Luftschiff-Flotte zu verwenden und die Genehmigung zu einer Sammlung in ganz Rußland hierfür nachzusuchen.

Die griechische Militärliga hat an die Zeitungen die Forderung gestellt, sich der Kritik über die Einberufung der Nationalversammlung zu enthalten. Darauf ist von den Zeitungsdirektoren bei der Regierung Einspruch erhoben worden, da sie eine derartige Einschränkung nicht dulden könnten.

Die türkische Kammer genehmigte ohne Debatte einen Gesetzentwurf, nach welchem für Marinebauten ca. 92 Millionen Mark, auf zehn Jahre verteilt, ausgelegt werden.

Die englische und die russische Regierung haben sich nach länger als zwei Monate dauernden Verhandlungen bereiterklärt, das Ersuchen Perziens um Gewährung eines Vorstufes von 10 Millionen £ dahin zu beantworten, daß unter gewissen Bedingungen 8 Millionen £ gewährt werden sollen. Es ist aber fraglich, ob der Wunsch jetzt noch das Angebot annimmt.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung. Berlin, 15. Februar.

§ Die erste Lesung des Kalifgesetzes, die gestern wider Erwarten nicht beendet wurde, nahm heute noch 2½ Stunden in Anspruch. Zur Sache selbst wurde Neues nicht mehr beigegeben. Mit besonderer Schärfe bekämpfte der Zentrumsführer Dr. Ricklin den Entwurf als vom Standpunkt der jungen elässigen Industrie; und von der anderen Seite des Deutschen Reiches, aus den fast nur als Verbraucher an der Kaliffrage beteiligten polnischen Landesteilen, stellte sich der Abg. Brandys im Interesse des Bauernstandes auf den gleichen ablehnenden Standpunkt. Aus den alten Kalil produzierenden Gegenden und Heimatprovinzen des Kaliberbaues sprachen die Herren v. Damm und v. Dannerberg, denen sich der Abg. Werner anschloß, im wesentlichen gegen das Gesetz. Dann wurde der Entwurf einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Der Staatssekretär Dr. Deßbrück leitete darauf die erste Lesung des Stellenvermittlungsgesetzes ein. Mit ihm sollen die Mißstände auf dem Gebiete der Stellenvermittlung beseitigt und unregelmäßige Erscheinungen ausgeschaltet werden durch die Forderung einer behördlichen Konzeption. Alle bestehenden Betriebe werden dadurch unter Aufsicht gestellt und können schon von den Landesbehörden reglementiert werden. So wird allmählich die private Stellenvermittlung

lung immer seltener werden, während die gemeinnützigen und öffentlichen Einrichtungen ausgebaut werden sollen. Die Parteien stellten sich im allgemeinen auf den Boden der Vorlage, wenn sie auch einzelnen Rednern nicht weit genug ging. Die Vorlage wird in einer Kommission weiterberaten werden. Morgen will man die weiteren sozialpolitischen Gesetze erledigen.

Hof und Gesellschaft.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben Montagabend über Blissingen die Reise nach London angetreten. Sie reisten nur in Begleitung eines Adjutanten und einer Hofdame. Die Ankunft auf der Station Victoria war für Dienstagabend festgesetzt. Sie wurden dort im Namen des englischen Königspaares von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales empfangen und nach dem Buckingham-Palast geleitet. Die Herren der Hofgesellschaft waren gleichfalls zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Zum Ehrenbesuch bei dem königlichen Paar während seines Aufenthaltes in England ist der Kammerjunker des Königs, Oberst Cunningham-Graham, bestellt worden.

Heer und flotte.

Unfälle in der englischen und amerikanischen Marine. Während ein Teil der englischen Heerflotte in der Nähe von Portland manövrierte, entlud sich zufällig ein Geschütz auf dem Schlachtschiff „Dulwarr“, und das Projektil traf den Schornstein des Kreuzers „Matal“. Obwohl das Deck des letzteren voll von Mannschaften war, wurde doch glücklicherweise niemand verletzt. — Auf dem amerikanischen Torpedobootzerstörer „Hopkins“ ist eine Explosion erfolgt, durch die sieben Mann verletzt wurden, zwei davon tödlich.

Aus der Reichshauptstadt.

Vierlinge geboren. Zum zweiten Male innerhalb zwölf Monaten ist Montag bei der Familie R. in der Schleifischen Straße ein „freudiges Ereignis“ eingetreten. Diesmal war es eine ganz besondere Überraschung, denn nicht weniger als vier Knäblein legte es dem erstauerten Elternpaar in die Wiege. Natürlich waren Papa und Mama über diesen allzu reichlichen Kindererfolg sehr erstaunt. Die vier Buben — es sind siebenmonatige Kinder — scheinen jedoch nicht sehr lebensfähig zu sein, eins ist bereits wieder gestorben.

Der Raubmörder Hackradt irrösinnig? Bei dem in der Strafanstalt Plöhensee untergebrachten Potsdamer Raubmörder Max Hackradt haben sich, dem „B. Z.“ zufolge, in den letzten Wochen bemerkbar gemacht, die auf eine Unzurechnungsfähigkeit des Raubmörders hinweisen. Hackradt hatte, wie bekannt, am Abend des 27. August v. J. in Bornim die 78 Jahre alte ehemalige Opernsängerin Josephine Rudolphi ermordet und beraubt und wurde vom Schwurgericht in Potsdam zum Tode verurteilt. Er wurde nach der Strafanstalt Plöhensee gebracht, da in Potsdam keine Hinrichtungsstätte finden. In Plöhensee wurde Hackradt in der Lugschartenfabrik beschäftigt. In der vergangenen Woche soll nun Hackradt an seine Aufseher schriftliche Gesuche gerichtet haben, sie möchten ihn aus dem Gefängnis entlassen. Der leitende Arzt der Anstalt untersuchte daraufhin Hackradt und ordnete seine Ueberführung nach der Landesirrenanstalt an.

Aus aller Welt.

Verhängnisvolle Kampenexplosion. Aus Hameln wird gemeldet, daß in der Küche der Wohnung des Gefängniswärters Nieße die brennende Hängelampe plötzlich von der Decke herabfiel und explodierte. Von den in der Küche spielenden vier Kindern Nießes wurden zwei durch Brandwunden so schwer verletzt, daß sie noch in der Nacht starben, eine dreizehnjährige Tochter liegt hoffnungslos danieder, während eine neunjährige Tochter und eine kleine Tochter des Steuerdieners Niel sich mit nur geringfügigen Brandwunden retten konnten. Die Eltern der verunglückten Kinder befinden sich auf Reisen.

Schwere Unfälle auf dem Thyssenschen Stahlwerk. Im neuen Stahlwerk der Firma Thyssen in Mülheim an der Ruhr kam beim Reparieren eines elektrischen Lauftrans ein Hilfsarbeiter der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Auf demselben Werk geriet ein 25jähriger Kranführer zwischen zwei Wagenpuffer und wurde ebenfalls tödlich verletzt.

Zum Selbstmord in der Wiener Oper. Der 18-jährige Gymnasiast Camillo Sockl, der sich, wie berichtet, am Sonntagabend während der Vorstellung in der Wiener Oper das Leben zu nehmen versuchte, hat die Tat, wie sich jetzt herausstellt, wegen eines schlechten Zeugnisses verübt. Er ist am Montag im Krankenhaus gestorben.

Neue Hochwassernachrichten aus Frankreich. Das Hochwasser hat in Bourgesen Bresse (Dep. Ain) die Deiche der Saône durchbrochen und zwei Dörfer überflutet. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Aus sonstigen Teilen Frankreichs liegen besorgniserregende Nachrichten nicht vor. — Die von allen Seiten eingeleiteten Hilfsaktionen beseitigen die äußerste Not. In Berlin fand am Sonntag ein Fünftel-Uhr-See zum Besten der durch die Ueberschwemmung in Paris Geschädigten statt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin ließen den Veranstaltung des Sees eine Geldspende überreichen. Der See erbrachte ein Nettoergebnis von 12 000 M.

Zu den Schiffstatastrophen. Nach einer Depesche an den französischen Marineminister aus Ciudabela hat die dorthin entsandte Torpedobootsflotte damit begonnen, die umhertreibenden Leichen zu bergen. Die Leichen sollen, falls nicht Gegenbefehl eintrifft, sämtlich an Ort und Stelle beerdigt werden, nachdem sie zuvor photographiert worden sind. Die Unglücksstelle, wo der „General Chanzy“ scheiterte, liegt in der Bucht von En-doroff auf der äußersten Nordwestspitze der Insel Menorca. Bisher wurden 40 Leichen geborgen. Wegen der zerstreuten Trümmer und Materialien von dem „General Chanzy“ hält man dort an der Ansicht fest, daß eine furchtbare Explosion das Schiff zerstört haben muß. Unter den Opfern der Katastrophe befindet sich auch der 82 Jahre alte Altkaiser Dr. Hammer, der seit drei Jahren bei der Knappschützengesellschaft in Bochum tätig war. Altkaiser Hammer wollte binnen kurzem eine

neue Stellung antreten und befand sich auf einer Erholungsreise. — Zu dem Untergang des Dampfers „Lima“ in der Magellanstraße wird gemeldet, daß sich tatsächlich noch 88 Personen auf dem Wrack befinden. Die Wogen schlagen mit schrecklicher Gewalt über das Wrack, und es ist sehr zweifelhaft, ob die Hilfe noch zu rechter Zeit kommen wird. Man glaubt, daß der Kapitän Jacobo sich unter den auf dem Wrack Ausharrenden befindet. Er gehört zu den tüchtigsten Beamten der Pacific Steam Navigation Company. Der Dampfer „Lima“ hatte einen Wert von ungefähr einer Million Mark und war unversichert.

Noch ein verhängnisvoller Schiffsuntergang. Der Pazifik-Dampfer „Lucia“ ist am Sonntag in der Magellanstraße, die das Festland von Südamerika vom Feuerland und dem Kap Horn trennt, gescheitert und gilt als verloren. Der englische Dampfer „Hathuiner“ nahm 205 Schiffbrüchige auf. 88 Personen blieben an Bord der „Lucia“, da es unmöglich war, sie zu retten. Der erste Steuermann und 50 Passagiere sind ertrunken. Man macht die ernstlichsten Anstrengungen, um auch die 88 noch zu retten.

Schweres Explosionsunglück auf einem englischen Schiffe. Aus Lissabon trifft die Nachricht ein, an Bord des auf dem Tajo liegenden englischen Schiffes „Albany“ habe sich am Sonntag eine furchtbare Explosion zugetragen, durch die das Deck losgesprengt wurde. Das Schiff sank mit dem Vorderteil auf Grund. Fünf Matrosen wurden tödlich, vier schwer verletzt. Die Explosion ist angeblich durch Grubengas erzeugt worden, das sich in den Kohlenbunkern des Schiffes angesammelt hatte und durch einen unglücklichen Zufall oder auch durch Selbstzündung in Brand geriet.

Die Mutter des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe ist so schwer erkrankt, daß ihr Ableben stündlich erwartet wird. Nach dem Bulletin vom Dienstagmorgen ist der Zustand der Fürstin hoffnungslos. — Fürstin Hermine zu Schaumburg-Lippe, die Witwe des 1893 verstorbenen Fürsten Adolf, steht im 83. Lebensjahre. Von ihren fünf Kindern ist der jüngste Sohn Prinz Adolf mit der Prinzessin Viktoria von Preußen, einer Schwester des Kaisers, vermählt.

Einen schrecklichen Selbstmord beging Dienstag eine junge Frau in Rixdorf. Die erst 21jährige Frau Degen, deren Mann seit einem halben Jahre im Krankenhaus liegt und die selber nebenkrank ist, überzog sich in einem Unfall von Schwermut mit Petroleum und zündete dies an. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starb. Die Feuerwehr hatte längere Zeit mit der Löschung des Brandes in der Wohnung zu tun.

Eine bössartige Erfindung. Der Privatsekretär Königs Eduard, Lord Knollys, erklärt die Gerüchte, denen zufolge seine Tochter sich von einem englischen Offizier habe entführen lassen und in Palma (Mallorca) weile, für eine böswillige Erfindung. Miß Knollys ist in London und hat das Haus ihres Waters niemals verlassen.

Ein Fischdampfer verloren. Der Dienstag früh im Hamburger Hafen eingetroffene englische Dampfer „Greenland“ ist Montag infolge Nebels in der Nordsee mit einem unbetannten Fischdampfer zusammengestoßen. Der Fischdampfer sank sofort. Der englische Dampfer blieb längere Zeit an der Unfallstelle, sah aber nichts von der Mannschaft, sondern nur Wrackstücke.

Vom achtfachen Raubmörder Kosciński. Der des Mordes verdächtige Kosciński soll, nach Meldung aus Pleschen vom Dienstag, jetzt gestanden haben, den achtfachen Raubmord in Boguslawice begangen zu haben. Er will den Mord allein in einer halben Stunde ausgeführt, sich dann Sachen der Ermordeten angeeignet und die blutbesiedelten Uniformstücke im Getreideschober versteckt haben.

Die Untersuchung über den Brand im Tschiraganpalast in Konstantinopel ist jetzt abgeschlossen. Es wurde, wie verlautet, festgestellt, daß das Feuer durch einen Unfall entstand, dessen Ursache nicht bekannt ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein neuer Aufnahmeprozess aus dem Mansfelder Strickrevier. Vor dem Schwurgericht zu Halle a. S. begann am Montag ein neuer Aufnahmeprozess. Angeklagt sind 10 Personen wegen schweren Landfriedensbruchs und zwei wegen einfachen Landfriedensbruchs. Der zur Anlage gehörende Vorgang ereignete sich am Gewerkschaftsbahnhof des Niederrheins. Dort erwartete eine nach Tausenden zählende Menge Streikender mit ihren Frauen und Kindern die Ankunft eines Zuges mit Arbeitswilligen. Nachdem der Zug aus Gröden der Vorstadt schon vor dem Bahnhof hielt, kam es dennoch zu tumultuariösen Szenen. Die Streikenden nahmen die Arbeitswilligen in die Mitte, und sie sollen diese nach der Anlage vertrieben, beschimpft und geschlagen haben. Es fielen Schimpfwörter wie „Verschaltete Streimer“, „Salunken“, „Verschaltete reiche Kröten“, „Hunde“. Weiter wurden die Arbeitswilligen angepöbeln, mit Pferdemist und mit Steinen beworfen. Besonders zeichneten sich einzelne Frauen durch Aufforderungen zu Gewalttaten aus. Wegen Mißhandlung eines insoforn an Thyphus verstorbenen Bergmannes Hannemann haben sich speziell zu verantworten der Schlosser Lohse, der Bergmann Marzel, der Bergmann Schäfer und die Fabrikarbeiterin Frau Müller. Eine Barbierfrau behauptete, gesehen zu haben, wie Hannemann von vier Mann mit Schußwaffen geschlagen wurde, ebenso ein zweiter Mann, den sie nicht kannte. Hannemann stürzte schließlich in das Haus eines Schuhmachers und mußte dort zwei Stunden warten, ehe er von einem Polizeikommissar in seine Wohnung gebracht werden konnte. Ein weiterer Zeuge sah, wie Hannemann von der Frau Müller direkt aus dem Zuge herausgehoben wurde, um dann mißhandelt zu werden. Die Wetterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, den 16. Februar.

* — Der im Entwurf vorliegende Stadthaushaltsplan pro 1910 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 310 000 M gegen 291 000 M im Vorjahre. Die Einnahmen betragen: Aus Grundeigentum und Berechtigungen 7978,75 M (7949,25), Kapitalvermögen 2652,24 M (2706,07), Allgemeine Verwaltung 2360 M (2160), Polizeiverwaltung und sonstige Einrichtungen zur öffentlichen Sicherheit 3232 M (3182), Steuerverwaltung 10 500 M (9500), 270 Proz. der Grundsteuer 8650,50 M (8269,53), 270 Proz. der Gebäudesteuer 49 719,15 M (40 351,57), 270 Proz. der Gewerbesteuer 14 957,19 M (13 163,08), 225 Proz. der Einkommensteuer 156 574,44 M (152 775,26), besondere Gemeinden, Kopf-, Gewerbesteuer 28 774 M

(29 772), Biersteuer 4300 M (5000), Warenlager 80 M (80), aus Gemeindefondstücken und Einrichtungen mit Ausschluß der Schulen 12 440 M (8440), Sonstige Einnahmen 1874,93 M (1744,44), Durchlaufende Einnahmen 5906,80 M (5906,80). Ausgaben: Für Grundeigentum, bauliche Unterhaltung der städt. Gebäude, Arbeitslöhne etc. 3070 M (4085), Rinsen, Abtragungen, Prozeß- und Inzerationskosten 25 638,10 M (22 738,10), Allgemeine Verwaltung, Befolgungen, Ruhegehälter, Unterstufungen und sonstige Ausgaben 30 472,50 M (28 902,50), Sächliche und sonstige Ausgaben 12 849 M (12 189), Polizeiverwaltung und sonstige Einrichtungen zur öffentlichen Sicherheit etc. 16 553 M (16 003), Steuern, Abgaben und Lasten 854,23 M (654,23), Gemeindefondstücken und Einrichtungen mit Ausschluß der Schulen, sowie für die Armenpflege 8165 M (7715). Für Schulen: Realprogymnasium 26 070 M (26 900), höhere Mädchenschule 6500 M (6032,83), Fortbildungsschule 1753 M (1753), Schulverband 104 700,16 M (93 707,42), jüdische Schulkasse 2947,87 M (2647,87), Miete und Heizung der Turnhalle sowie für die Kleinkinderschule 1530,50 M (1530,50), für Staats-, Provinzial- und Kreisgewerkschaften 52 800 M (51 000), Reichsbank 2000 M (2500), Sonstiges 75 M (75). Insgesamt und zur Abrundung 7114,84 M (6659,75). Durchlaufende Ausgaben 5906,80 M. Die eingekammerten Zahlen bedeuten das Vorjahr.

* — Ladenschluß. Eine für Kaufleute sehr wichtige Entscheidung hat der erste Strafsenat des Kammergerichts Berlin am 17. v. M. gefällt. Allgemein ist in der Geschäftswelt die Ansicht vertreten, daß die vor dem Ladenschluß um 7 bzw. 9 Uhr abends entgangenen Aufträge auf Warenlieferung nach Ladenschluß von den Käufern abgeholt werden dürfen. Nach der obigen Entscheidung ist diese Ansicht irrig. Es gehört auch die Abholung von gekauften Gegenständen zum geschäftlichen Verkehr im Sinne des Paragraphen 239 der Reichsgewerbeordnung und machen sich die betreffenden Geschäftskleute im Zuwiderhandlungsfalle strafbar.

* — Neuer Titel. Es ist beabsichtigt, königl. Tierärzten mit einer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit den Charakter als „Geheime Veterinärärzte“ zu verleihen. Damit wird die Zahl der preussischen Geheimratstitel um einen neuen vermehrt. Gleichzeitig bezieht man dadurch, der Tierheilkunde einen ebenbürtigen Rang und Platz unter den übrigen Wissenschaften einzuräumen.

Luna, 13. Febr. Eine sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationsversammlung wurde gestern nachmittag hier unter freiem Himmel abgehalten. Die Versammlung, zu welcher sich die Teilnehmer aus allen Teilen des Wahlkreises Hamm-Sooft eingefunden hatten, zählte 7000 bis 8000 Personen. Nach der Versammlung, in welcher der sozialdemokratische Reichstagskandidat für den Wahlkreis Hamm-Sooft, Herr Aufmann-Bochum, sprach, bewegten sich die Menschenmassen in ruhiger Weise durch einige Straßen der Oberstadt, um sich dann bald zu zerstreuen.

Hamm, 14. Febr. Der diesjährige Frühjahrsmarkt für Vullen findet, wie bereits mitgeteilt, am 31. März 1910 hier selbst auf dem Großen Exerzierplatz statt. Diese Einrichtung ist sowohl von dem kaufenden Publikum, als auch von den Züchtern unserer Provinz mit Freuden begrüßt worden, denn einmal wird hier dem kleinen Landwirt, der seine Vullen in entfernte Zuchtgebiete nicht zu unternehmen in der Lage ist, Gelegenheit gegeben, namentlich männliche Tiere von guter Zuchttauglichkeit zu erwerben, andererseits ist der Züchtermarkt die geeignete Stelle, wo die Züchter aus den einzelnen Bezirken ihren Bedarf an neuem Zuchtmateriale decken, bezw. austauschen können. Die näheren Bestimmungen können kostenfrei von der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. W., Schorlemerstraße 6, bezogen werden. Besonders bemerken wollen wir hierbei, daß die auszustellenden Tiere sämtlich bis zum 10. März 1910 bei der obengenannten Geschäftsstelle angemeldet werden müssen, da nicht angemeldete Tiere nicht zugelassen werden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Im Interesse der Züchter, sowohl als auch der Käufer kann nicht dringend genug auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, sämtliche Angaben auf dem Anmeldebogen genau zu machen. Besonders ist auf die Abstammungsangaben mehr als bisher Gewicht zu legen, da der Zuchtwert eines Tieres mit der Zahl der angegebenen Voreltern erfahrungsgemäß ganz bedeutend steigt.

Hamm, 14. Febr. Die Polizei nahm hier den Bergmann Wilhelm Eckart aus Förder wegen einer Anzahl Logischwindelien und Diebstähle fest. Er hat bereits 23 Jahre im Zuchthaus und 3 Jahre im Gefängnis zugebracht.

Dortmund, 14. Febr. Nüchtern unvernünftig kam es gestern auch hier zu Wahlrechtsdemonstrationen, die die Schutzmannschaft bereitgehalten und rechtzeitig zur Stelle war, verhältnismäßig ruhig verliefen. Zunächst hatten sich im Mittelpunkt der Stadt einige Gruppen auf dem Bickel-deckelplatz angesammelt, vermutlich in den Lokalen angeregt, von denen eine sozialdemokratische Flugblattverteilung ausging. Die Gruppen setzten sich über den Westentweg in Bewegung und schlossen unterwegs, auf dem Körnerplatz auch durch Jüge von Auswärtigen verstärkt, allmählich gewaltig an. Vom Körnerplatz aus bewegten sich die Massen über die Wälle zur Elisabethstraße, um vor dem Hause des Landtagsabgeordneten Schmieding eine Kundgebung zu veranstalten. Es blieb aber bei vereinzelten Hochrufen, da hier ein größerer Teil der Schutzmannschaft zu Fuß und zu Pferde anrückte und die Menge in die verschiedenen Nebenstraßen zerstreute. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Auch brachte von der Waffe kein Gebrauch zu werden.

Dortmund, 14. Febr. Die Direktoren der hies. Volksschulen wurden am vergangenen Mittwoch nach dem Stadthaus vorgeladen, wo sie von dem Kreisschulinspektor eine Verwarnung erhielten wegen Achtungsverletzung, die in der bekannten Eingabe an den Magistrat gefunden worden ist. In der Eingabe war, wie i. S. mitgeteilt wurde, die neue Gehaltsregelung der Direktoren im Hinblick auf diejenige der seminaristisch gebildeten Lehrer an den höheren Schulen als eine soziale Ungerechtigkeit und eine Unterschätzung der in der Volksschule geleisteten pädagogischen Arbeit bezeichnet worden.

Dortm
Gustav Lütke
ler ermittelt
hier vor ein
zusammen e
gebiets gepfl
bälle gestoh
ferendar unt
nahme einen
Dortm
wurde auf d
Schwerte
Polizeibeamt
von dem G
Erbbegräbn
volle Grab
Dies trug,
sachen sowie
ketten hatte
Gelsen
den die Sox
im Ingenha
Wahlrecht v
Ausschreitu
Bochum
auf dem G
Protektunde
Partei-sekret
gegen die
einen ruhige
die Teilneh
Königlichen
plage. Di
6000—700
jedenfalls
auf dem I
Ausschließu
Haltung der
Arns
als er sein
und rix sei
Treppensfuß
bruch.
Hagen
Mauerwerk
eine Länge
Bahnhof zu
wurde heu
war bis zu
abgeschloss
sein, der d
wurde.
Unter
eine weiblich
lich handelt
die seit De
la. Cent
per P
Süßrah
per P
Julius
Rame
La. K
Kippen
Rückfah
wied
Julius
Rame
Hölze
zur Se
aller Lik
COGNAC
verdanke
der VO
Versuch
und Sie
Zu Fabrik
H.P. Thi

Dortmund, 15. Febr. In der Person des Kellners Gustav Kitzert in Hamm wurde ein gefährlicher Hochstapler ermittelt und festgenommen. Er war der Genosse des hier vor einigen Tagen verhafteten Steenebrügge, mit dem zusammen er seit längerer Zeit die Gasthöfe des Industriegebiets geplündert und namentlich Ueberzieher, Koffer, Billardbälle gestohlen hatte. Beide führten sich gewöhnlich als Referendar und dergl. ein. Kitzert machte nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch.

Dortmund, 14. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Hofstraße der Arbeiter Franz Schewior aus Schwerte von einem Polizeihund gestolpert und von einem Polizeibeamten festgenommen. Sch. hatte vor einigen Nächten von dem Erbgräbnisse der Familie Leopold und von dem Erbgräbnisse der Familie Hüsemeyer (beide in Sörde) wertvolle Grabeinschnitten losgebrochen und gestohlen. Der Dieb trug, als er verhaftet wurde, die gestohlenen Broncesachen sowie seine Diebeswerkzeuge bei sich. Eine der Broncefetten hatte er sich um den Leib geschlungen.

Gelsenkirchen, 13. Febr. An dem heutigen Umzug, den die Sozialdemokraten nach der öffentlichen Versammlung im Ingenhaag'schen Saale als Einspruch gegen das bisherige Wahlrecht veranstalteten, beteiligten sich etwa 2000 Personen. Ausschreitungen kamen nicht vor.

Bochum, 13. Febr. Die Sozialdemokraten veranstalteten auf dem Schützenhofe eine von 5000 Personen besuchte Protestkundgebung gegen die preussische Wahlrechtsvorlage. Parteisekretär König-Dortmund wandte sich in scharfer Rede gegen die Vorlage. Im übrigen nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf. Nach der Versammlung marschierten die Teilnehmer im geschlossenen Zuge durch mehrere von der königlichen Polizei freigegebenen Straßen zum Westfalenplatz. Die Zahl der Demonstranten belief sich auf 6000—7000 Personen. Die Kundgebung verlief ohne jeglichen Zwischenfall. Die Abfindung des Wahlrechtsliedes auf dem Platze wurde von der Polizei unterdrückt. Die Auflösung des Massenzuges ging dank der mustergültigen Haltung der Polizei schnell und ruhig von statten.

Arnsberg, 15. Febr. Der Ehemann Führer glitt hier, als er sein Zimmer aufsuchen wollte, auf der Treppe aus und riss seine Frau beim Sturze mit. Führer blieb tot am Treppensuß liegen, seine Frau erlitt einen schweren Schädelbruch.

Gagen, 24. Febr. Einsturz im Goldbergstunnel. Das Mauerwerk im Goldbergstunnel stürzte vergangene Nacht auf eine Länge von etwa 4 Metern auf der dem Oberhagener Bahnhof zu gelegenen Seite ein. Der Umfang des Einsturzes wurde heute vormittag einer Prüfung unterzogen, doch war bis zur Stunde das Ergebnis der Befichtigung noch nicht abgeschlossen. Die Ursache soll in einem Rucksturz zu suchen sein, der durch frevelhafte Beseitigung von Stützen verurteilt wurde.

Kinden-Nuhr, 14. Febr. Gestern morgen wurde hier eine weibliche Leiche aus der Nuhr gelandet. Wahrscheinlich handelt es sich um die 19 Jahre alte Drees aus Witten, die seit Dezember verschwunden ist.

Mülheim-Nuhr, 14. Febr. Gestern vormittag wurde aus dem Schleusenkanal die Leiche des 45-jährigen Fabrikarbeiters August Berlin, wohnhaft Louisenstraße, gezogen. Die Leiche hatte erst einige Stunden im Wasser gelegen. Ob ein Verbrechen oder ein Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Hameln, 14. Febr. Gestern Abend fiel hier in der Küche der Wohnung des Gefängnisvorstehers Nieke eine brennende Hängelampe plötzlich von der Decke herab und explodierte. Von den in der Küche spielenden Kindern Nieke's wurden zwei durch Brandwunden so schwer verletzt, daß sie noch in der Nacht starben. Die 13-jährige Tochter liegt hoffnungslos darnieder, während die 9-jährige Tochter und eine kleine Tochter des Steuerdieners Kiel sich mit nur geringfügigen Brandwunden retten konnten. Die Eltern der verunglückten Kinder befanden sich auf Reisen.

Köln, 15. Febr. Heute mittag kurz nach 1 Uhr ereignete sich in der chemischen Färberei, Wäscherei und Desinfizieranstalt von Karl Giebmans in der Wasserturmstraße im Waschkraum zu einer Zeit, als Arbeiter nicht im Betriebe waren, eine Explosion, durch die der 18-jährige Sohn des Inhabers schwere Brandwunden erlitt. Im angrenzenden Hause wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Ein dort wohnender Tagelöhner und dessen Ehefrau, sowie 2 Arbeiter, die ebenfalls in der Wohnung anwesend waren, erlitten ziemlich schwere und 2 Kinder leichte Brandwunden. Der Sohn des Besitzers und ein Arbeiter mußten ins Hospital gebracht werden. Wie die Explosion entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Köln, 14. Febr. Infolge Schwermuts erschöpfte sich der Sergeant Siebers vom 64. Infanterie-Regiment in Bonn. Er war nach einer schweren Krankheit gerade aus dem Lazarett entlassen worden. Ein Handwerksmeister von auswärts hatte von der Bank 5000 M abgehoben. Er geriet in weibliche Gesellschaft und mußte bei der Rückkehr im Hotel die Wahrnehmung machen, daß ihm die 5000 M gestohlen waren.

Standes-Amt Belling.

Mitteilungen vom 16. bis 31. Januar 1910.

Geburten: Ein Knabe: Schneidermeister Peter Eitenski-Bellum, Schuhmacher Heinrich Bittmann-Wiescherhöfen, Maurer Hermann Wiggess-Wiescherhöfen.

Ein Mädchen: Landwirt August Römer-Bellum, Anstreichermeister Ludwig Bollmann-Wiescherhöfen, Bahnarbeiter Wilhelm Kesselschmidt-Wiescherhöfen, Verginvalden Heinrich Bölling-Bellum, Tagelöhner Adolf Schmidts-Geil, Maurer Joseph Lindenlaub-Bellum, den Verlegten Paul Bachmann-Rünthe, August Fischer-Wiescherhöfen, Friedrich Wendel-Oberberge, Heinrich Knapf-Wiescherhöfen, Wilhelm Dräcker-Wiescherhöfen, Johann Suchowski-Herringen, Heinrich Göpfert-Rünthe, Anton Schmitt-Rünthe.

Eheschließungen: Bergmann Peter Selisnik und Hausgärtlerin Gertrud Proberin, beide zu Rünthe, Bahnarbeiter Peter Kumpf und Hausgärtlerin Sophia Habermann, beide zu Wiescherhöfen, Bergmann Stanislaus Kaczmarek-

Wiescherhöfen und Dienstmagd Stanislaw Lechert-Dortmund, Bergmann Heinrich Muehe und Witwe Margarete Eichhoff geb. Dombrowska, beide zu Oberberge, Bergmann Johann Nowak und Marianna Gattner, ohne Beruf, beide zu Rünthe, Bergmann Johann Dopierala und Dienstmagd Barbara Radziska, beide zu Wiescherhöfen.

Sterbefälle: Wilhelm Rosenbaum, 3 J. alt, zu Wiescherhöfen, Johanna Dumke, 10 M. alt, früher wohnhaft zu Oberberge, Elise Bennemann, 4 M. alt, zu Lerche, Franz Sabowski, 2 M. alt, zu Wiescherhöfen.

Wetter-Bericht.

17. Febr.: Trübung, mildere Nacht, Niederschläge.
18. Febr.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Niederschläge, meist etwas sinkende Temperatur.

Marktbericht.

Dortmund, 14. Februar. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 841 Stück Großvieh, 1862 Schweine, 393 Kälber und 11 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 70—74 M., Stiere 62—65 M., Kühe 1. Qualität 72—74 M., 2. Qualität 68—71 M., 3. Qualität 59—67 M., Schweine 1. Qualität 71 M., 2. Qualität 67—70 M., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 54—56 Pfg., 2. Qualität 49—53 M., Schafe 60—65 M. Schlachtvieh.

Reuz, 15. Februar. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 22,00, Ha. 21,00. Neuer Roggen Ia. 16,20, II. 15,20 M. Hafer Ia. 15,50, M. Ha. 14,50 M. Gerste 14,50 M. für 100 kg. Kartoffeln 2,70 bis 3,00 M. Heu 4,50—5,00, Luzerner Heu 5,50 M. für 50 kg. Krummstroh 22,00, Breitdeuschstroh 24,00 M. für 500 kg. Kleie 6,20 M. für 50 kg.

Knorr's Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Standardflasche enthält 1 Gutschein.

Familiendruckfachen liefert in einfachster bis feinsten Ausführung die Buchdruckerei von **W. Felting** in Kamen.

Ia. Centrifugbutter
per Pfund **1,25**
hochfeine

Süßrahmtafelbutter
(ungefärbt)
per Pfund **1,35**
empfehlen

Julius Schröder
Kamen, Kampstr. 16.

Ia. Kleinfleisch

Rippen p. Pfd. 60 Pf.
Rücklamm p. Pfd. 50 Pf.

wieder eingetroffen.

Julius Schröder
Kamen, Kampstr. 16.

Hölzels-Extrakte

zur Selbstbereitung
aller Liköre und Brantweine:
COGNAC, RUM, etc.

ver danken ihre Beliebtheit nur der vorzüglichen Qualität. Versuchen Sie bitte einmal und Sie werden nie wieder davon abgehen.

Zu Fabrikpreisen erhältlich b. Herrn **H. P. Thiel**, Drogerie, Oststr. 21

Die rechnende Hausfrau

will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathrein's Malzkaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Städt. Realprogymnasium i. E. zu Kamen.

Anmeldungen

zu Ostern 1910 werden für die Klassen Sexta bis Untersekunda einschl. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr entgegen genommen. Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde. 2. Impf- od. Wiederimpfchein. 3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Der Direktor:
Dr. H. Everllen.

Städt. Realprogymnasium i. E. zu Kamen.

Anmeldungen

zu Ostern 1910 werden für die Klassen Sexta bis Untersekunda einschl. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr entgegen genommen. Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde. 2. Impf- od. Wiederimpfchein. 3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Der Direktor:
Dr. H. Everllen.

Die rechnende Hausfrau

will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathrein's Malzkaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Städt. Realprogymnasium i. E. zu Kamen.

Anmeldungen

zu Ostern 1910 werden für die Klassen Sexta bis Untersekunda einschl. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr entgegen genommen. Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde. 2. Impf- od. Wiederimpfchein. 3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Der Direktor:
Dr. H. Everllen.

Die rechnende Hausfrau

will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathrein's Malzkaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Städt. Realprogymnasium i. E. zu Kamen.

Anmeldungen

zu Ostern 1910 werden für die Klassen Sexta bis Untersekunda einschl. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr entgegen genommen. Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde. 2. Impf- od. Wiederimpfchein. 3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Der Direktor:
Dr. H. Everllen.

Bequem u. rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit

MAGGI'S Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. 2—3 Teller wohlschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei **Rud. Köhling**, Oststr. 17.

Maschinenstrickerei.

Empfehle mich zur Anfertigung von Strümpfen und Enden.

Eberhard Berger, Hammerstraße 168.

P. P.

Viele Jahre litt ich an einer heftigen Nervenleiste, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Gellung von Herrn P. P. Hilfe fand. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Nervenleiste ist seitdem verschwunden. Ich lege Ihnen meinen besten Dank so aus, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, und ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx, 14. 2. 06.

Viele Jahre litt ich an einer heftigen Nervenleiste, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Gellung von Herrn P. P. Hilfe fand. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Nervenleiste ist seitdem verschwunden. Ich lege Ihnen meinen besten Dank so aus, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, und ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx, 14. 2. 06.

Viele Jahre litt ich an einer heftigen Nervenleiste, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Gellung von Herrn P. P. Hilfe fand. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Nervenleiste ist seitdem verschwunden. Ich lege Ihnen meinen besten Dank so aus, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, und ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx, 14. 2. 06.

Viele Jahre litt ich an einer heftigen Nervenleiste, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Gellung von Herrn P. P. Hilfe fand. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Nervenleiste ist seitdem verschwunden. Ich lege Ihnen meinen besten Dank so aus, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, und ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx, 14. 2. 06.

Viele Jahre litt ich an einer heftigen Nervenleiste, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Gellung von Herrn P. P. Hilfe fand. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Nervenleiste ist seitdem verschwunden. Ich lege Ihnen meinen besten Dank so aus, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, und ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx, 14. 2. 06.

Viele Jahre litt ich an einer heftigen Nervenleiste, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Gellung von Herrn P. P. Hilfe fand. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Nervenleiste ist seitdem verschwunden. Ich lege Ihnen meinen besten Dank so aus, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, und ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx, 14. 2. 06.

Viele Jahre litt ich an einer heftigen Nervenleiste, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Gellung von Herrn P. P. Hilfe fand. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Nervenleiste ist seitdem verschwunden. Ich lege Ihnen meinen besten Dank so aus, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, und ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Nur für kurze Zeit zu sprechen!

Berühmter Bild- u. Handliniendenter,

Kind einer Zigeunerfamilie, der alle Geheimnisse deutet und Blicke in die Zukunft hineinwirft. Bei Wirt

Wwe. Bunghardt, Bahnhofstraße 40.

Empfehle stets mehrere Sorten

prima sortierte Speisekartoffeln.

Wwe. Mork, Nordstraße 33.

Futterkartoffeln billigt

Lieferung franco.

Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häufigen

Gesichtsausschlag

Schon nach 3-tägigem Gebrauch von Zander's Patent-Medizinale-Seife war der Erfolg augenfällig. Die Bilde trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Gebrauch von 2 Stk. war meine Haut vollständig rein. P. P. in Gellung. a Stk. 50 Pf. (15% ig) u. 1,50 M. (35% ig, färbige Form). Dagegengehörige Zunder-Creme 75 Pf. und 2 M., ferner Zunder-Seife (mild), 50 Pf. u. 1,50 M. Bei

Dr. Jacob, C. Müller jr., D. P. Thiel, Deeren: Ein Zitel.

Pfauhenne

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Schulze-Bergkamen.

1 Wohnung

abgeschl. 5 Zimmer, m. Gas u. Wasserleitung zum 1. April oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evangel. lutherische Kirche. Freitag, 18. Februar, 7 1/2 Uhr: Passions-Andacht Pastor Ewald

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Westfr. 21 Fernruf 114

empfiehlt
Feinste
Blut-Apfelsinen
Duzend 75 Pfg.

Valencia-Apfelsinen
per Duzend 40 und 50 Pfg

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Westfr. 21 Fernruf 114
empfiehlt

Donnerstag eintreffend:
Lebendfrische
Nordseeschellfisch
Bratsehellfisch
Schollen

Stodfisch (schneeweiß)
ferner

marin. Heringe
Rollmöpse
Bismarckheringe
Tomatenheringe
Bratheringe
Sardinen
Al in Gelee
Heringe in Gelee
Matrelen „
sowie noch verschiedene

Marinaden
stets frisch
in besten Qualitäten.

Holzverkauf
Heeren.

Montag, 21. Februar,
morgens 10 Uhr werde ich
im Bröbtinger-Holz, in der
Nähe der See, 70 Ar.
Eichenstangen zu Frech-
tungs-, Baumpfählen u. Brand-
holz geeignet, nummerweise
gegen bar und Kredit verkaufen.
Heeren. Karl Willingmann.

Holzverkauf
Heil.

Mittwoch, den 23. d.
Mts., morgens 10 Uhr läßt
Herr Middelschulte in Heil,
in seiner Heide, dicht an der
Hamm-Ostfeldener Bahn, 35
Haufen schönes eichen Durch-
forstungsholz, zu Drahtpfählen,
Frechtungsstangen, Gerüsthebel
und Brennholz, sowie 2000
schöne Bohnenstangen und 15
Haufen Birken öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.
Heil. Th. Brüggemann,
Auktionator.

Holzverkauf
Münthe.

Herr Cutsbister Schulze-
Wedeling in Münthe läßt am
Montag den 21. ds. Mts.,
morgens 10 Uhr, in seiner
Waldung in Dörverge (Elen-
tiefen) circa 70 Ar. starkes
tannen Durchforstungsholz, zu
Grubenholz, Drahtpfählen,
Frechtungsstangen und Brenn-
holz nummerweise meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Heil. Th. Brüggemann.
Auktionator.

Vom 17. bis 25. Febr.

veranstaltet die Firma **Gebrüder Alberg** in **Hamm** einen großen
Kurzwaren-Verkauf, der für jede praktische Hausfrau und für jede
Schneiderin von größtem Interesse sein wird. Die Preise sind ganz
fabelhaft billig gestellt und die Auswahl der vielen auf Extra-Tischen
zur freien Wahl ausgelegten Artikel ist überraschend groß. Eine Reise
nach Hamm wird sich unbedingt bezahlt machen, da neben den vielen bei
der Inventur zurückgesetzten Befag-Artikeln, Wollwaren, Herren-Artikeln u.
auch viele besonders billig erworbene Gelegenheitskäufe ausgelegt sind.
Sehenswert ist außerdem die Ausstellung der neuen Frühjahrsmode in
Befag-Artikeln, die in einem Spezial-Fenster geschmackvoll angeordnet ist!

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Bahnhofstr. 47. --- Telefon 62.

Eröffnung laufender Rech-
nungen mit und ohne Credit-
gewährung, Discontierung
u. Einziehung von Wechseln,
Kupons und ausgelosten
Wertpapieren, Einlösung von
Domicil-Wechseln.

An- und Verkauf fremder
Geldsorten, Aufbewahrung
Verwaltung und Beleihung
von Wertpapieren, Ausstel-
lung von Creditbriefen. Aus-
führung von Börsenaufträgen
für sämtliche Börsen des
In- und Auslandes.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen
und Aktien ohne Börsennotiz.

Provisionsfreier Check-Verkehr,
Annahme von Spareinlagen.

--- **Safes.** ---

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.



la. Bratsehellfisch Pf. 18 ~
la. Schellfisch im Aufschnitt Pf. 30 ~
la. Cablian im Aufschnitt Pf. 20 ~

Feinste Bratbückinge Dhd. 60 ~
Frische grüne Heringe Pfd. 12 ~
la. harte Zwiebeln 10 „ 58 ~
la. dicke Eier 17 Stück 10 ~
la. dicke Citronen 10 Stück 40 ~
la. süße Apfelsinen 10 „ 22 ~
la. Vollheringe Dhd. 48 ~
la. gewaschenen Stodfisch
Pfd. 95, 80, 65 ~

Gebrüder Wolff.



Kriegshund zugelassen.
Gegen Erstattung der Unkosten
abzuholen bei
Wilhelm Menne, Südkamen.

Wilh. Didier

Delikatessen — Kolonialwaren
Westfr. 18 — Fernr. 154
empfiehlt

morgen Donnerstag eintreffend:
la. Nordsee-Schellfisch



Bürger-Schützen-Verein Kamen
(eingetragener Verein).

Am Sonntag, den 20. Februar cr., nachm. 5 Uhr
findet im Schützenhose (W. Reinhard) die diesjährige

General-Versammlung

statt, zu der die Mitglieder des Vereins hiermit höflichst ein-
geladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. — 2. Rechnungslage. — 3. Wahl der
Revisoren. — 4. Ergänzungswahl des Vorstandes. — 5. Ver-
einsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Für den Herrn Ehrenamtman n. D. Schulze-
Belum zu Belum verkaufe ich am

Montag, den 21. Februar d. J.
nachmittags 2 Uhr in den Holzungen des Gutes Becke
„Dilamp“ und „Ruhbusch“

ca. 50 Haufen ausgeforstetes
Eichenholz, zu Baumpfählen, Frechtungs-
und besonders schönen Bohnenstangen, ferner
ca. 40 Haufen ausgeforstete
Tannen zu eben solchen Zwecken geeignet und
eine sehr große Partie hartes
Abfallholz (auch für Bäder)

meistbietend. Das Holz liegt an guter Abfuhr, nahe an der
Chaussee. Anfang am „Dilamp“.

Fickermann.

Sämtl. Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.

Einladung

zu der am Samstag, den 19. Februar 1910, nachmittags
um 5 Uhr stattfindenden

Stadtverordneten-Sigung
in dem Sitzungssaale im Rathause.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Eichamtstassenrechnung für 1909.
2. Erledigung der gezogenen Erinnerungen zu den städtischen
Rechnungen für 1908.
3. Antrag des Desinfektors auf Erhöhung seiner Remuneration.
4. Antrag der Gebr. Jakob auf Niederschlagung von Ge-
bühren zu den Wegebaulasten.
5. Mitteilung betr. Beschäftigung des Polizeifergeanten Schäfer.
6. Verlängerung der Kleinbahn Unna-Kamen-Verglaken bis
Berne.
7. Haushaltsplan des Realprogymnasiums für 1910.
8. Haushaltsplan der Schulverbandskasse für 1910.
9. Haushaltsplan der Stadtkasse für 1910.

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Fetting in Kamen.

Nr. 20.

Kamen, Mittwoch, den 16. Februar 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Wahlrechtsdemonstrationen in Preußen.

Wie bekannt, hatte die sozialdemokratische Parteileitung für ganz Preußen am Sonntagmittag Wahlrechtsdemonstrationen anberaumt, die denn auch in zahlreichen Städten unter sehr lebhafter Beteiligung stattgefunden haben. Auf die Wiedergabe von Zahlen verzichten wir, da erfahrungsgemäß bei solchen Masseneinschüßungen immer auch Mäßenfehler — oder auch, je nach dem verschiedenen Parteistandpunkt, auffallend große Schwankungen in den Angaben — erfolgen. Als Beispiel wollen wir heute nur anführen, daß der „Tag“ die Zahl der Berliner Demonstrationen auf rund 50 000, der „Vorwärts“ sie auf 200 000 einschätzte!

Im allgemeinen ist der Verlauf ein ruhiger gewesen, ein Beweis für die bedeutsame Disziplinierung der sozialdemokratischen Massen, aber auch für die verständige Haltung der Polizei. Immerhin kam es mehrfach zu bedauerlichen Zusammenstößen. Wer die überaus erregten Leitartikel des „Vorwärts“, des politischen Zentralorgans, sowie mancher Provinzialblätter der sozialdemokratischen Presse, insbesondere aber die von Haus zu Haus geragerten Flugblätter in der vergangenen Woche gelesen hat, wird gleichwohl noch erstaunt sein, daß nicht schlimmere Konflikte stattgefunden. Allerdings haben, insbesondere in Berlin, verschiedene Redner in den Wahlrechtsversammlungen vor den Umzügen darauf hingewiesen, daß es zwecklos und unvorteilhaft sei, derartige Konflikte herbeizuführen, und man alles tun solle, sie zu vermeiden. Wie weit dabei der Aufruf des Berliner Polizeipräsidenten von Einfluß gewesen ist, lassen wir dahingestellt. Am Sonntagmorgen befand sich an allen Berliner Vorträgen ein Anschlag, der folgendermaßen lautete:

Es wird das „Recht auf die Straße“ verkündet. Die Straße dient lediglich dem Verkehr. Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt erfolgt Waffengebrauch. Ich warne Neugierige. Den 13. Februar 1910

Der Polizeipräsident.
gez. v. Jagow.

Vielfach wurden diese Zettel bald danach abgerissen und zerstückelt. Namentlich Droschkentreiber sollen sich daran beteiligt haben. Für diejenigen, welche festgestellt wurden, dürfte die Sache noch ein unerfreuliches Nachspiel haben.

Was Groß-Berlin betrifft, so wurde in sämtlichen Versammlungen eine lange Resolution gegen die Wahlrechtsvorlage angenommen, die am Schluß lautet: „Die Wahlrechtsvorlage verlangt vom Abgeordnetenhaus, daß es diesen Wechselbalg schnellstens verscharrt. Die Versammlung fordert von neuem ausdrücklich, daß das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht mit Unordnung des Verhältniswahlrechts allen über 20 Jahre alten Staatsbürgern ohne Unterschied des Geschlechts eingeräumt werde, und richtet an alle freihetlich gesinnten Männer und Frauen die Aufforderung, gemeinsam mit der Sozialdemokratie unausgesetzt und entschlossen für die Durchführung dieser Forderung zu kämpfen.“

Verschiedene Menschenzüge machten dann den Versuch, nach den Linden und dem Schloß vorzudringen, wurden aber überall rechtzeitig nach anderen Straßen abgelenkt und entfernten sich ruhig. Nur in der oberen Friedrichstraße, bei der Kaserne des 2. Garde-Inf.-Rgt., mußten die Polizisten blank schießen. Drei Demonstrationen wurden schwer, eine ganze Anzahl leichter verletzt. In den Vororten kam es in Rixdorf auf dem Richardplatz zu einem bösen Zusammenstoß. Dort strömten plötzlich nach einer gegebenen Marschroute viele Tausende zusammen, während der Platz nur von einem Polizeileutnant und acht Mann besetzt war. Als einer der Führer dann eine Rede halten wollte, forderte der Leutnant die Massen auf, auseinanderzugehen. Diese weigerten sich, worauf die Schutzleute blank zogen. Nun begann die Menge mit Steinen zu bombardieren und verletzte dabei einen Schutzmann empfindlich am Hinterkopf, worauf einer der Erzeugenden einen blutigen Hieb über die Hand erhielt. Es entstand ein furchtbares Gejohle, doch gelang es der Polizei, die Massen zu vertreiben. Es wurden 11 Personen, darunter auch eine Frau, wegen Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt bzw. Landfriedensbruch verhaftet.

Aus der Provinz liegen über Wahlrechtsunruhen uns folgende Meldungen vor: In Königsberg i. Pr. kam es nach Schluß der im Ludwigshof stattgehabten Versammlung beim Abdrängen der zur Stadt zurückkehrenden Menschenmassen am Königstor zu Ansammlungen, die von der Polizei und der Gendarmerie mit blanker Waffe auseinandergetrieben wurden. Hierbei wurden drei Personen verletzt. Außerdem wurden etwa zehn Eistürungen vorgenommen. — In Halle a. S. kam es ebenfalls zu Massenansammlungen auf den Straßen. Beim Neuen Theater, wo etwa 2000 Personen den Zugang zum Markte erzwingen wollten, wurde die Polizei mit Steinen beworfen und tätlich angegriffen. Sie mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei es zahlreiche Verletzungen gab. Die Ansammlungen dauerten bis in den späten Nachmittag. Nach amtlicher Feststellung wurden 71 Personen verhaftet, 2 schwer verwundet, 100 leicht, darunter ein Schutzmann, welchen ein berittener Kollege mit dem Säbel traf. — In Frankfurt a. M. wurde beim Zerstreuen der Massen in der Hohenzollernstraße ein Mann durch

das Pferd eines berittenen Schutzmannes, der auf den Bürgersteig gesprungen war, schwer verletzt. Am Bismardenkmal wurde ein Versammlungsredner, Redakteur Heinrich Wendel, von der Polizei festgenommen. Er hatte, am Fuße des Denkmals stehend, ein Hoch auf das allgemeine Wahlrecht ausgerufen. Auch außerdem wurden mehrfach Eistürungen vorgenommen. — In Essen a. Ruhr wurde ein Demonstrationenzug durch Schutzleute gesprengt. Als die Sozialdemokraten versuchten, auf Umwegen in die Stadt einzudringen, kam es zu Zusammenstößen, und am Limbeder Platz mußte die Polizei mit blanker Waffe vorgehen. Um 9 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt. Arge Verletzungen kamen nicht vor. — Ebenso wird aus Duisburg von einem Zusammenstoß mit der Polizei gemeldet, wobei einige Personen leicht verletzt wurden.

Nach dem Verlauf dieser sozialdemokratischen MassenDemonstrationen in Preußen dürfte es sich für die Parteileitung empfehlen, nimmere von weiteren Kundgebungen solcher Art abzusehen. Denn es ist nicht zu erkennen, welchen praktischen Wert sie haben sollen, da die eigentliche Entscheidung ja doch ausschließlich im Parlament fällt und an eine erfolgreiche „Einschüchterung“ der Staatsgewalt die Parteileitung im Ernst wohl selber nicht glaubt. Je ruhiger und sachlicher die Wahlrechtsfrage behandelt wird, desto mehr Aussicht dürfte auf eine Erledigung, die den Wünschen des liberalen Teiles der Bevölkerung entgegenkommt, vorhanden sein. Jedenfalls wäre nichts törichter, als der Regierung durch unvorsichtiges oder aufreizendes Benehmen selber die Mittel in die Hand zu geben, alles beim alten zu belassen.

F. K.

Deutschland.

Der Kaiser und der Landwirtschaftsrat. Laut Mitteilung des Deutschen Landwirtschaftsrates wird der Kaiser auch in diesem Jahre den Verhandlungen dieser Körperschaft beiwohnen, und zwar am Donnerstag, den 17. d. M., den Verhandlungen über Geschichte und Bedeutung der Elektrokultur unter besonderer Berücksichtigung der neueren Versuche, worüber Dr. Höpfermann, Dozent an der Königlich Gärtnereischule in Dahlen, sprechen wird, und am Freitag, den 18. d. M., den Verhandlungen über die Bedeutung des Grundwassers für die Land- und Forstwirtschaft, dessen Referat Geheimrat Bergart Prof. Dr. Reilhab übernommen hat.

Der Seniorenonvent des preussischen Abgeordnetenhaus besetzte sich Montag vormittag mit der Frage, ob man aus Anlaß der Vorverhandlungen in der Donnerstagssitzung eine Veränderung der Geschäftsordnung vornehmen soll, dahingehend, daß die Geschäftsordnung die Disziplinargewalt des Präsidenten und des Hauses gegen Ausschreitungen fähig. Ferner wurde die Frage erörtert, ob nicht aus Anlaß der Rede des Abg. Liebnicht, die länger als drei Stunden dauerte, in der Geschäftsordnung vorgesehen werden solle, daß nach einer gewissen Frist der Präsident ermächtigt werde, das Haus zu befragen, ob es einen Redner weiter hören will oder nicht. Beide Fragen wurden mangels einer Uebereinstimmung der Mitglieder des Seniorenonvents der Initiative der einzelnen Parteien überlassen.

Mit den deutschen Schiffsabgaben beginnt man sich jetzt auch in Frankreich zu beschäftigen. Der „Temps“ führt aus, daß neben Holland auch Frankreich an dem geplanten deutschen Wassermutergesetz interessiert sei, weil ein Teil der Mosel während ihres Laufes durch Frankreich schiffbar sei. Bei den bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen über diese gesetzliche Neuerung könne Frankreich nicht übergegangen werden.

Das Recht auf die Straße. Unter dieser Ueberschrift verbreitet Wolffs Bureau folgende Mitteilung: „Berliner Morgenblätter stellen die Behauptung auf, daß in allen Kulturländern ungehinderter StraßenDemonstrationen stattfinden dürfen, nur in Deutschland nicht. Diese Behauptung ist, wie wir an zuständiger Stelle hören, nicht richtig. In England z. B. unterliegen Versammlungen an öffentlichen Orten und Aufzüge gleichfalls besonderen Gesetzen und Bestimmungen. Sie sind nur zulässig, wenn die Benutzung der öffentlichen Orte durch das übrige Publikum nicht beeinträchtigt wird, und gelten als ungefährlich, wenn dadurch der öffentliche Frieden gefährdet wird oder Grund zu der Annahme vorliegt, daß er gefährdet werden könnte, oder wenn die Absicht besteht, die Staatsgewalt oder das Parlament einzuschüchtern, einen Aufstand vorzubereiten oder überhaupt aufrührerische Reden zu halten. Solche ungefährlichen Versammlungen und Aufzüge können im voraus verboten oder von den Magistraten oder der Polizei erforderlichenfalls mit Gewalt aufgelöst werden, wobei ein etwaiger Widerstand als Aufruhr angesehen wird. Nach deutschem Recht (§ 7 des Reichsvereinsgesetzes) dagegen bedürfen öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder Plätzen nur einer Genehmigung der Polizeibehörde, und sind zulässig, wenn nicht aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.“

Anfang deutscher Torpedoboote. Die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen der türkischen Regierung mit der Firma Schichau in Danzig wegen Ankaufs von Torpedobootten sind in der Art zum Abschluß gekommen, daß vier nahezu fertige, der Firma Schichau gehörige Boote in türkischen Besitz übergeben sollen. Im Interesse der deutschen Schiffbauindustrie wird dieser erneute Beweis ihrer erfolgreichen Konkurrenz mit ausländischen Werften freudig begrüßt werden.

Wegfall des städtischen Ottrois. Nach der im § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 enthaltenen Bestimmung dürfen vom 1. April d. J. ab Ottrois auf Fleisch, Brot usw. von Gemeinden nicht mehr erhoben werden. Verschiedentlich wurden Versuche gemacht, den Termin des Inkrafttretens dieser Bestimmungen zu verschieben. Auch die Regierung hat, als im Reichstage darüber verhandelt wurde, im Interesse verschiedener Gemeinden diese Versuche unterstützt. Alle diese Versuche sind aber gescheitert. Mit dem Fortfall der Erhebung derartiger Ottrois sind für einzelne Gemeinden Minderernehmen in größerem Umfange verbunden; im allgemeinen aber sind inzwischen Wege gefunden, um die Ausfälle zu decken.

Ausland.

Das englische Wahlergebnis.

liegt nunmehr endgültig vor, nachdem am Montag die Wahl des Liberalen Wajon aus dem Wahlkreise Orkney und Shetland gemeldet worden ist. Danach setzt sich das Haus der Gemeinen wie folgt zusammen: 273 Unionisten, 274 Liberale, 41 Mitglieder der Arbeiterpartei und 82 Nationalisten.

Kleine politische Nachrichten.

Dem Reichstage sind die Entwürfe eines Arbeits-Kammer- und eines Hausarbeitsgesetzes sowie der Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der §§ 114a usw. der Gewerbeordnung, die im vorigen Jahre wegen des Schlusses der Session nicht mehr erledigt werden konnten, von neuem zugegangen.

Der Exekutivanschuß der ungarischen Verfassungspartei hat beschlossen, der einberufenen Plenarversammlung die Auflösung der Partei vorzuschlagen.

Das Regierungsprogramm Sonninos wurde von der italienischen Kammer mit 193 gegen 89 Stimmen angenommen.

Der neue finnische Landtag wird, wie nunmehr endgültig feststeht, bestehen aus: 42 Männern, 28 Frauen, 26 Schweden, 86 Sozialdemokraten, 17 Agrariern und einem christlichen Arbeiter. Es sind 15 Frauen zu Deputierten gewählt, darunter neun Anhängerinnen der Sozialdemokratie. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 789 633.

Die griechische Militärliste hat den Offizieren in einem Rundschreiben empfohlen, ihren militärischen Pflichten streng nachzukommen und sich politischer Erörterungen zu enthalten. (Na endlich!)

Gelegentlich der Suche nach Waffen in der bulgarischen Ortschaft Kronschelewo im Bezirk Paradihaabad leisteten die Dorfbewohner Widerstand. Der türkische Gendarmerie-Hauptmann Arif Essendi und drei Gendarmen wurden erschossen. Türkische Truppen unternahmen hierauf eine Strafexpedition.

Nach türkischen Blättern hat die russische Regierung versichert, daß die russisch-österreichische Annäherung hauptsächlich die Wahrung des Status quo auf dem Balkan bezwecke.

Die revolutionäre Bewegung in Argentinien soll endgültig niedergeworfen sein.

In dem britisch-indischen Kasallenstaat Bafar ist eine Empörung ausgebrochen. Die Auführer, die mit Pfeil und Bogen bewaffnet sind, haben Bahare, Postämter, Polizeiwachen und Schulgebäude zerstört und den Regierungskommissar schwer verwundet. 120 Polizeibeamte sind zur Unterdrückung des Aufstandes entsandt worden.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung. Berlin, 14. Februar.

§ Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand der Gesetzentwurf über den Abjag von Kallifalzen. Die Vorgehensweise des Gesetzentwurfs ist bekannt. Der Erneuerung des Kallifalzens haben sich Hindernisse entgegengestellt, die sich schließlich als unüberwindlich herausstellten. Um einen Zusammenbruch der kleinen und schwächeren Werke zu verhüten, dessen Folge ein Trust sein würde, in dem das Ausland eine überwiegende Rolle spielte, verlangte die Kallifalzen selbst nach Staatshilfe, und weil auch das allgemeine öffentliche Interesse im höchsten Grade dabei engagiert ist, hat die preussische Regierung einen Entwurf ausgearbeitet, an dessen Stelle dann, da dieser in der Öffentlichkeit einer Reihe schwerwiegender Bedenken begegnete, der jetzt vorliegende Entwurf der verbündeten Regierungen getreten ist. Der preussische Handelsminister Sydow, der mit seinem Kollegen vom Landwirtschaftsministerium, Minister von Arnim, und dem Oberberghauptmann v. Welfen die Vorlage vertrat, betonte die drei Gesichtspunkte, die für die Regelung der schwierigen Frage an der Spitze stehen müssen: die Sicherung, daß der Inlandsbedarf gedeckt, die Inlandspreise niedrig gehalten und die Auslandspreise nicht niedriger sind als die Inlandspreise. Der Minister legte in seinen eingehenden Darlegungen einen besonderen Nachdruck darauf, daß in den Kallifalzen als Monopolprodukt für Deutschland ein Moment wirtschaftlicher Stärke gegenüber dem Auslande liegt, ebenso wie für die Vereinigten Staaten in ihrem Besitz an Petroleum und Baumwolle, und für Schweden in seinen Eisenerzen. Die Regierung würde jeden Weg gehen, der zum Ziele führe; der vorgeschlagene sei jedenfalls der klarste, einfachste und ehrlichste. Er sei für die Kallifalzenindustrie erträglich und wahre vor allem auch die Interessen der Kallifalzen verbrauchenden Landwirtschaft. Die in dem Gesetze liegenden Schwierigkeiten kamen in den Reden der Abgeordneten zum Ausdruck. Für das Zentrum äußerte sich der bayerische Abg. Heim, für die Reichspartei Abg. Frhr. v. Camp, sie erregten sachliche und zum Teil auch prinzipielle Bedenken; doch ließen sie ihre Bereitschaft erkennen, in der Kommission nach einer Verständigung zu suchen. In ähnlicher

Weise sprach sich der nationalliberale Abg. Hausmann aus. Gänzlich ablehnend verhielt sich nur der freisinnige Bergat Götthardt, der dabei vertrauliche Äußerungen des Vorgängers des Handelsministers vor das Forum der Öffentlichkeit zog, ein Vorgehen, gegen das Herr Sydow Protest einlegte. Es seien dieselben Sätze, erklärte er, wie zur Zeit der Finanzreform, aber auch diesmal ließen sie ihn kalt. Der preussische Berghauptmann v. Velsen erwiderte gleichfalls auf den freisinnigen Redner. Eine freundlichere Stellung vom Standpunkte der Landwirte aus nahm Dr. Roediger ein. Herr Hue sah darin eine Banterotterklärung der bisherigen Wirtschaftspolitik. Dann schied man das Geseß in die Kommission.

Preussischer Landtag.

21. Sitzung. Berlin, 14. Februar.

(Die nationalliberale Interpellation wegen der angeblichen Maßregelungen nationalliberaler Beamter im Wahlkreis Kolmar, Czarnikau, Gilehne wurde heute besprochen. Der Abg. Dr. Friedberg, der die Interpellation begründete, warf der Regierung vor, daß sie die Konserativen einseitig bevorzuge und Beamte, die anderen Parteien angehören, maßregelt. Der Minister des Innern, Herr v. Moltke, bestritt das Lebhafte. Von Maßregelungen könne man überhaupt nicht reden. Die Regierung denke auch gar nicht daran, dem Ausbau der nationalliberalen Partei in der Provinz Posen oder anderswo hindernd in den Weg zu treten. Der Konservative Rogalla v. Bieberstein verteidigte das Verhalten der Behörden im Falle Czarnikau und verwahrte sich dabei dagegen, daß seine Partei in der Ostmark mit den Antikemien liebäugle. Auch der Freikonservative Viereck und ebenso — vielbemerkterweise — der Freisinnige Volksparteiler Aronsohn sprangen den von Dr. Friedberg angegriffenen Beamten, insbesondere dem Oberpräsidenten Waldow, bei. Sie betonten aber auch ausdrücklich, daß sie die Rechte der nachgeordneten Beamten nicht geschmälert sehen wollen. Damit war die Besprechung der Interpellation beendet. Das Haus erledigte noch rasch den Etat der Rölle und indirekten Steuern, um sich bis Mittwoch zu vertagen.

Heer und flotte.

Zur Jubelfeier der Garde-Pioniere. Nach dem Gottesdienst, an dem sich bekanntlich der Kaiser beteiligte, begab sich unter klingendem Spiel das Bataillon wieder zur Kaserne zurück, um hier auf dem Kasernenhofe in Breitkolonne Paradeauffstellung zu nehmen. Die alten Kameraden des Bataillons hatten sich angeschlossen. Kurz vor 1 Uhr traf der Kaiser vor dem Kasernement ein und begab sich sofort zur Truppe. Nach dem Abscheiden der Front überreichte der Kaiser persönlich mit einer kurzen Ansprache, in der er die Kabinetsorder verlas, das Säulband und bestellte es selbst an das Feldzeichen. Hierauf wurde eine Reihe von Gnadenbeweisen bekanntgegeben. Dann befragte der Kaiser noch auf dem Schützenhofe die ursprünglich für den Feldgottesdienst bestimmte Ausschmückung und zog hier den osmanischen Major Muth und den rumänischen Oberstleutnant Sturza, die beide früher dem Bataillon angehört hatten, in ein längeres Gespräch. Hierauf fand im Offiziers-Kasino ein Frühstück statt, an dem auch der Kaiser teilnahm. Auf eine Ansprache des Bataillonskommandeurs Majors v. Held erwiderte der Kaiser mit längerem Trinkspruch.

Aus der Reichshauptstadt.

Der Berliner Viehhof mußte wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche geschlossen werden. Der Schaden, den durch die Viehsperr die Händler erlitten, wird bereits auf 300 000 M. geschätzt.

Die vierzehnte deutsche nationale Geflügel-Ausstellung wird vom 18. bis 21. Februar in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten stattfinden. 750 Ehrenpreise wurden gestiftet, von denen besonders eine Goldene Medaille des Kaisers, ein Ehrenpreis der Kronprinzessin, ein Ehrenpreis des Fürsten zu Hohenlohe-Öhringen und vier wertvolle Ehrenpreise der Stadt Berlin hervorgehoben seien.

Aus aller Welt.

Das Spielen mit gefundenen „Blindgängern“. Der oft gerügte Unfug, nicht triepierte Artilleriegeschosse sich anzueignen und damit zu experimentieren, hat wieder einem jungen Manne das Leben gekostet. Der erwachsene Sohn eines Zimmermanns aus Löbau (Westpreußen) fand bei dem Dorfe Kahlbude eine untreipierte Granate. Der junge Mann nahm das gefährliche Geschoss mit nach Hause und versuchte, es dort zu öffnen. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die nicht nur der unvorsichtige Mann in Stücke gerissen, sondern auch der im Zimmer befindliche Großvater schwer verletzt wurde.

Selbstmordversuch eines Gymnasiasten in der Wiener Hofoper. Am Schluß der Vorstellung am Sonnabend in der Hofoper hörte man im Zuschauerraum plötzlich zwei Schüsse. In einer Loge hatte sich ein junger Mann erschossen. Bei dem Lebensnötigen fand man eine Karte an Fr. Renée Steiner; Altkommandant. 21 Budapest. Es stellte sich heraus, daß ein Holzgroßhändler Steiner, der früher in der Altkommandantstraße wohnte, eine 16jährige Tochter von großer Schönheit hat, die Renée heißt. Sie war bis vor kurzem in einem Wiener Pensionat, mußte aber wegen eines Nervenleidens ins Elternhaus zurückkehren. Bei dem jungen Manne, der sich eine Kugel ins Herz geschossen hatte, wurde eine Herznacht glücklich ausgeführt und aus dem Herzbbeutel eine große Menge Blut entleert. Dann wurden ihm drei Liter Kochsalzlösung injiziert. Nach anderthalb Stunden erwachte der Patient aus der Bewußtlosigkeit und gab den Ärzten seinen Namen sowie die Adresse seiner Eltern an. Es handelte sich um den 17jährigen Gymnasiasten Camillo Sode.

Oberleutnant Hofrichters Schuld erwiesen? Nach drei Monate hindurch unermüdlich fortgesetzten Bemühungen soll es, Blättermeldungen zufolge, nun dem Garnisongericht gelungen sein, Licht in die Wiener Giftmordaffäre zu bringen. Es ist jetzt angeblich die Quelle festgestellt, aus der Hofrichter das Zyanalkali bezogen hat. Es wurden zuletzt mehr als 50 Zeugen aus Moskau vernommen, deren Aussage größtenteils die Gifbeschaffung betraf. Nach dem Material, das jetzt dem Garnisongericht vorliegt, kann so heißt es, von einer Möglichkeit der Unschuld Hofrichters keine Rede mehr sein. In den nächsten Tagen wird das Verhör Hofrichters fortgesetzt. Ende dieser Woche beginnt dann das drei Tage dauernde Schlußverhör, nach dessen Abschluß die Unternehmung des Geisteszustandes Hofrichters beginnt.

Das Hochwasser in Paris. Die Seine ist vom Sonnabend zu Sonntag nur um drei Zentimeter gestiegen. Man glaubt aber, daß die Flut der Marne ein weiteres Anwachsen herbeiführen wird. Die Folgen der Ueberschwemmung machen sich in Paris noch immer sehr bemerkbar. Am Sonntagabend stürzte ein Stück des Gwölbes der im Bau befindlichen Linie VIII der Untergrundbahn ein. In der darüber liegenden Rue Mirabeau bildete sich eine große Senkung, so daß die Straße für den Verkehr gesperrt werden mußte.

Zur Schiffskatastrophe im Mittelmeer. Nach einer Meldung, die der französische Marineminister vom Vizekonsul in Palma erhielt, ist der Untergang des „General Chaney“ wahrscheinlich auf eine Kesselexplosion zurückzuführen. Nach der Passagierliste steht nun fest, daß mehr als 150 Personen umkamen. Wegen des immer noch hohen Seeganges konnten ihre Leichen, die an den Felsenriffen arg verstümmelt wurden, noch nicht geborgen werden. Die Postkiste mit den eingeschriebenen Briefen und den Wertsendungen wurden gerettet. Auf Anordnung des französischen Marineministers begaben sich sechs Torpedobootszerstörer von Cannes nach Menorca, um die Leichen der mit dem „General Chaney“ untergegangenen aufzufischen. — Wie sich aus der Passagierliste ergibt, befanden sich unter den Passagieren auch einige mit deutsch klingendem Namen. U. a. wurde die Leiche einer Frau Lucie Weil aufgefischt, die aus Molsheim stammen soll. Uebrigens glaubt man neuerdings, daß doch noch einige Passagiere sich aus dem Schiffbruch gerettet haben. Der Gouverneur der Balearen erklärte einem Berichterstatter gegenüber, der Sturm verhindere alle weiteren Nachforschungen, so daß es möglich sei, daß mehrere Schiffbrüchige des „General Chaney“ gerettet worden seien, indem sie sich an Schiffstrümmern anklammert und dann in einen entlegenen Teil der Küste geflüchtet hätten. Es sei schwer zu glauben, daß alle umgekommen seien. Diese Annahme wird durch eine Meldung aus Palma vom Montag dahin ergänzt, daß man auf offener See mehrere Rettungsboote und auch einzelne Menschen erlitten habe, die mit Rettungsgürteln versehen, sich an Brettern über Wasser zu halten versuchten. Ein Sack mit Drucksachen, der an Land geschwemmt worden ist, riecht stark nach Rauch, und man vermutet daher, daß auf dem Schiff auch eine Feuersbrunst ausgebrochen war. Die ertrunkenen Mannschaften des Dampfers hinterlassen 14 Witwen und 102 Waisen. Neuerdings spricht man auch davon, daß eine große Pulverladung an Bord war, die explodiert sei.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Oetmann.

(Nachdruck verboten.)

Sie kostete von ihrer Suppe, um dann noch eine Hand voll Salz hinzuzufügen. Trotz des rauhen Gleichmuts, den sie an den Tag legte, war doch ein markanter Zug von Lebensmüdigkeit auf dem harten alten Gesicht mit dem fest zusammengepreßten, zahnlosen Munde.

Hudeb nahm den Zettel und las den darauf angegebenen Betrag. Derselbe war nicht groß, aber er überstieg die kleine Vorkasse, über welche der ehemalige Student noch verfügte, doch um ein Beträchtliches. Er war es ja gewöhnt, von der Hand in den Mund zu leben, und die Einkünfte waren in den letzten Tagen besonders spärlich gewesen, weil er sich mit vernebeltem Eifer seiner wissenschaftlichen Arbeit hingegeben hatte.

„Es wird mir hoffentlich gelingen, das Geld noch rechtzeitig zu beschaffen“, sagte er, den Zettel zusammenfaltend und sich zum Gehen wendend.

„Wollen Sie nicht zuvor etwas essen?“ rief ihm die Alte nach. „Brotsuppe mit Zwiebeln — ich setze sie Ihnen nicht auf die Rechnung.“

Aber er lehnte mit einigen Danksworten ab. Nicht um den höchsten Lohn hätte er jetzt einen Bissen über die Lippen bringen können. Unten auf der Straße überlegte er eine Weile, was sich unternehmen ließ, um die fehlende Summe aufzubringen. Dann erinnerte er sich eines Weinhändlers, von dem er wiederholt kleinere Injektions-Aufträge für verschiedene Berliner Zeitungen erhalten hatte. Er war dem Manne seit geraumer Zeit nicht mehr lästig gefallen; wenn er heute ein geneigtes Ohr bei ihm fand, mochte seine Provision hinreichen, das dringende Bedürfnis des Augenblicks zu befriedigen.

Aber die Ausichten schienen nicht sehr günstig, denn als Hudeb das kleine Kontor betrat, fand er den Weinhändler, einen alten Herrn von dem wirdevollen Aussehen eines biblischen Patriarchen, in sehr eifrigem Gespräch mit mehreren Besuchern.

„Was wünschen Sie denn schon wieder?“ klang es ihm wenig ermunternd entgegen. „Kommen Sie ein anderes Mal! — Oder meinetwegen können Sie warten, bis ich Zeit habe, mich zu befassen mit Ihren Kappalien!“

Ohne ein Wort zu erwidern, schlich sich Hudeb in eine Ecke des kleinen, überheizten und von Zigarrendampf erfüllten Raumes. Er war entschlossen, nicht eher von der Stelle zu gehen, als bis er seinen Zweck erreicht hatte. Die rückständigen Steuern seiner Wirtin mußten ja bezahlt werden um jeden Preis.

Die Unterhaltung, welche der Patriarch mit seinen Kunden führte, war von schier unendlicher Dauer, und als dieselben schließlich gegangen waren, hatte er den stillen Besucher in der Ecke beim Ofen augenscheinlich vergessen. Er rechnete und schrieb, und das Krächeln seiner Feder war lange Zeit das einzige Geräusch, welches die Stille der kleinen Arbeitsstube unterbrach.

Aber es war nicht nur Bescheidenheit, daß Hudeb noch immer schweigend und regungslos auf seinem Stuhle hockte. Seine Gedanken hatten sich längst weltentweit von dem Zwecke seines Hierseins entfernt, und auf der schmucklosen, mit einer unfähig häßlichen Tapete beklebten Zimmerwand, die er unausgesetzt anstarrte, hob sich längst von dem Hintergrund blühendbedeckter Rosenhecken die holdselige Gestalt der jungfräulichen Gottesmutter im lang niederwallenden, weißen Gewande ab, diese süßeste aller Madonnen, die er nie — nie mehr wiedersehen sollte!

Es war nicht gerade wunderbar, daß ihm das Bild mit all seinen Einzelheiten fast im Gedächtnis haften geblieben war; aber es war merkwürdig, daß ihn gerade in bezug auf das Antlitz der Maria seine Erinnerung vollständig im Stich ließ. Und je mehr er sein Gehirn zermarterte, um den verwischten Eindruck wieder heraus zu beschwören, desto hartnäckiger schob sich ein anderes, lichtblondes Köpfchen in den Rahmen des Phantasiebildes ein, desto deutlicher trug die lichtumflossene Madonna im Rosenhag die lieblichen Züge jener vornehmen Flurnachbarin, deren entflohenen Vögeln er einst mit Gefahr des eigenen Lebens vor mordgierigen Krähen errettet hatte. Und er fühlte sich plötzlich ergriffen von einer Empfindung namenlosen, heißen, inbrünstigen Sehns, von einem unklaren und doch allgewaltigen Ver-

langen, das jede Faser seines Wesens erfasste, das ihm die Tränen in die Augen drängte und ihn doch zugleich in der dunklen Vorahnung einer Glückseligkeit erschauern ließ, der er keinen Namen zu geben mußte, obgleich es ihn unwiderstehlich trieb, sie mit dem Einsatz seines ganzen Daseins zu erringen.

Er hörte und sah es nicht, daß der Patriarch den gesamten Inhalt des Geldschrankes auf die Platte seines Tisches zählte. Der verführerisch helle Klang des Goldes erreichte sein Ohr so wenig wie das lockende Knistern der Kassenscheine, und es riß ihn erst aus seinen Träumereien auf, daß eine jugendliche Frauenstimme aus dem Nebengemach rief:

„Ach, Papa, komm doch herein — nur für einen Augenblick! Unser Hugo hat eben gelächelt — wahrhaftig gelächelt. Die Wärterin sagt, sie habe das noch nie erlebt bei einem Kinde von kaum vier Wochen!“

In den Zügen des Patriarchen leuchtete es auf wie heller Sonnenschein. Als gälte es, ein Geschäft mit hundert Prozent Gewinn zu machen, eile er zu der Tür des Nebengemaches. Und was hätte er wohl sechs Wochen früher demjenigen geantwortet, der ihm prophezeit hätte, daß er jemals ein paar tausend Mark unbeaufsichtigt bei unerschlossener Tür auf seinem Bulte liegen lassen würde, nur um das Lächeln eines Kindes von vier Wochen zu sehen? Er würde den Propheten für verrückt erklärt haben, das unterlag keinem Zweifel — aber er war eben damals noch nicht Großvater gewesen wie heute.

Minute auf Minute verrann — eine lange Viertelstunde — und Joseph Hudeb war noch immer allein mit dem blinkenden Golde und den verführerisch bunten Kassenscheinen. Doch nicht für die Dauer eines Herzschlages wandelte ihn die Versuchung an, seine Hand auszustrecken nach dem fremden Gute. Der Tag neigte sich bereits dem Abend zu; seit dem frühen Morgen hatte er weder Speise noch Trank zu sich genommen, und es war wenig Aussicht vorhanden, daß er die Mittel erlangen würde, um das Versäumte später nachzuholen. Aber er dachte nichtsdestoweniger seinen Augenblick an die Möglichkeit, eine dieser glänzenden Münzen, eines dieser bunten Papiere an sich zu nehmen und mit unhörbaren Schritten das Weite zu suchen.

Er würde niemals aus Hunger gestohlen haben — niemals!

Der Patriarch trat wieder auf die Schwelle. Sein erster Blick streifte die zusammengeklammerte Gestalt in der Ecke bei dem Ofen, — der zweite flog blitzschnell nach dem Bulte hinüber.

„Sie sind noch immer da?“ fragte er, und aus dem Klang seiner Stimme war es zu hören, wie schwer ihm sein beispielloser Leichtsinns noch nachträglich auf die Seele fiel. „Sind Sie die ganze Zeit hindurch da gewesen?“

„Ja“, erwiderte Hudeb bescheiden, „Sie forderten mich ja auf, zu warten, bis Sie Zeit für mich haben würden.“

Der Patriarch brummte etwas vor sich hin und begann von neuem sein Geld zu zählen. Es fehlte nichts davon, und als er es bis auf den letzten Taler in den diebstahlsicheren Eisenschrank eingeschlossen hatte, wandte er sich wieder gegen seinen Besucher.

„Ein Inzerat soll ich geben für die „Morgenpost“ und für die „Abendpost“, nicht wahr? Nun, ich habe nicht gesehen, ob es mir genügt hat in meinem Geschäft, aber es hat mir auch nicht geschadet, denn mein Geschäft geht gut. Also sollen Sie es haben — das Inzerat.“

Er kitzelte einige Worte auf ein Blatt Papier, brückte seinen Firmensempel darunter und reichte es dem erleichtert aufatmenden Hudeb.

„Ich danke Ihnen“, erwiderte dieser, indem er hastig nach dem Gute griff und Wiene machte, sich zu entfernen. Wohlgefällig streichelte der Patriarch seinen langen grauen Bart.

„Nun, warum haben Sie es denn mit einem Mal so eilig, da Sie doch Zeit hatten, zu warten eine Stunde oder darüber? — Es ist Ihr Geschäft, herumzulaufen und sich Annoncen-Aufträge geben zu lassen von diesem oder jenem! Nun ja, warum nicht? — Mancher wird sie geben und mancher wird sie nicht geben. Es ist ein Geschäft wie jedes andere. Aber ich glaube es nicht, daß es ein gutes Geschäft ist — das heißt: ein einträgliches Geschäft —, ich glaube es nicht.“

„Freilich, man kann nicht reich davon werden“, sagte Hudeb, dem der Boden unter den Füßen brannte. Mit einem tiefsinnigen Nicken nickte der Patriarch das ehrwürdige Haupt.

„Reich?“ wiederholte er. „Wozu kann man reich werden in diesen schweren Zeiten? Wer Gottes Segen nicht hat auf seinem Geschäft, der bleibt ein armer Teufel sein Leben lang. Soll ich Ihnen etwas sagen, junger Mann? Als ich in Ihren Jahren war oder darunter, bin ich hierher gekommen mit fünf Groschen in der Tasche und hab' nicht gewußt, wo ich mein Haupt hinlegen sollte in der Nacht. Und da an der nämlichen Stelle, wo Sie stehen, habe ich gestanden und gebeten um eine Zehrung für meinen Weg. Aber der, der damals der Herr war in diesem Haus, war übel gelaunt und hieß mich von dannen gehen mit einem unfreundlichen Wort. Ich sage nicht, daß es recht von ihm war, denn wer da hat, der soll seinem Bruder geben, daß er auch habe. Aber wir sind alle nur Menschen und haben unsere Fehler wie Menschen. Also ging ich still hinaus und taute auf einem Strohhalm, weil mich hungerte, wie einen gefunden Menschen von zwanzig Jahren hunger, der in fünfzehn Stunden nichts Warmes und nichts Kaltes gespürt hat zwischen den Zähnen. Und wie ich im Finstern die Treppe hinaufging, da stieß mein Fuß an was Hartes, und wie ich es aufhebe, ist es ein Geldbeutel mit elf harten Talern. Elf Taler sind nicht viel für einen, der im Heberlusse sitzt; aber es ist sehr viel für einen, der seit fünfzehn Stunden hungert und nicht weiß, wo er sein Haupt hinlegt in der Nacht. Nun, was meinen Sie, daß ich getan habe? Umgekehrt bin ich, den Geldbeutel hab ich auf den Tisch gelegt und gesagt: Zählen Sie's nach, ob etwas fehlt von dem, was darin gewesen ist! — Was soll ich Ihnen sagen? Von Stund an bin ich geblieben als Gehilfe hier im Hause und sechs Jahre später habe ich geheiratet die Tochter von demselben Manne, der mich hinausgeschickt hatte mit einem harten Wort, als ich ihn gebeten um eine Zehrung für meinen Weg. Und dann bin ich Herr geworden im Haus und Gottes Segen ist gewesen auf meinem Geschäft. Nun, was meinen Sie, warum ich Ihnen erzähle habe die ganze alte Geschichte?“

Hudeb hatte ihm nur mit halbem Ohr zugehört, denn die Ungeduld verzehrte ihn, und er empfand nicht die geringste Teilnahme für die Erinnerungen des Patriarchen.

„Ich weiß in der Tat nicht“, stammelte er, „es war gewiß ein sehr merkwürdiger Zufall — aber?“

„Zufall — warum Zufall? — Und ich will es Ihnen gerade heraus sagen! Ihr Geschäft ist kein gutes Geschäft, denn Sie kommen dabei niemals auf einen grünen Zweig. Ich aber kann ganz gut noch einen ehrlichen, zuverlässigen Menschen brauchen für die Schreibstube und für das Lager. Da melden sich so viele mit den rechtlichsten Gesichtern und den schönsten Nebenarten, und hinterher kann man froh sein, wenn sie nicht vielleicht gar schon im Gefängnis gesessen haben.“

Fortsetzung folgt.